

# Ausgangspunkt der Tour wegen Unruhen gesperrt

Die Lichtensteiner Peer Schepanski und Gil Bretschneider berichten von ihrer Expedition auf Neuguinea – Teil 1



**15. August. Jakarta.** Einige Tage vor Peer treffe ich, Gil, in der Hauptstadt Indonesiens, Jakarta, ein. Ich nehme Kontakt auf zur Bergsteiger-

vereinigung der Indonesischen Universität in Depok und somit zu Mr. Mulyono, der den unser Ziel, den Puncak Jaya, bereits 18 Mal bestiegen hat. Doch es trennen uns noch fünf Flugstunden von Papua. Insgesamt hat Indonesien mit 14.500 Inseln eine Ausdehnung von 8000 Kilometer und die Hauptstadt Jakarta ist zu weit von Papua (Irian Jaya) entfernt, um eine genaue Information über die Situation dort zu erhalten.

Am Mittag des 18. August breche ich auf in Richtung Flughafen, um auf Peer zu warten, der jedoch wegen eines Defektes an seinem Flugzeug sieben Stunden später als geplant ankommen wird.

Zwischen uns und Papua liegt nun ein nicht enden wollender Flug über Ujung Padang (Sulawesi) und Biak (Papua/Irian Jaya) nach Jayapura, in die Hauptstadt von Papua.

Nachdem die Sonne aufgegangen ist, haben wir einen einmaligen Ausblick auf Korallen Atolle, einsame Inseln und schließlich einen der am besten erhaltenen Regenwälder unseres Planeten. Wir sehen riesige Flussdeltas, Mangrooven und undurchdringlichen Dschungel in der Größe Deutschlands. Erst kurz vor unserer Landung erblicken wir die ersten Anzeichen von Zivilisation.

Feuchtwarm begrüßt uns Papua und seine zum Teil noch unerforsch-

ten Menschen. Sie haben Kräusellocken und sehr dunkle Haut sowie breite Nasen, etwa wie die Aborigines von Australien. Wir begeben uns nach Jayapura. Da wir nicht wissen, wann unser Cargo Gepäck aus Deutschland eintrifft, mit der Expeditionsnahrung sowie der restlichen Ausrüstung, haben wir etwas Zeit.

**19. August. Jayapura.** Ohne jegliche Vorahnung gehen wir zur Polizei-Hauptstelle und beantragen die Genehmigung für die Gebiete, die wir durchqueren wollen. Ilaga, der Ausgangspunkt der Puncak Jaya Expedition, ist seit drei Jahren wegen Unruhen der Papua Merdeka (Freiheitsorganisation von Papua) in die-

sem Gebiet gesperrt. Es gibt keinen Weg, an die Genehmigungen zu kommen. Es sei zu unserer eigenen Sicherheit, versucht man uns klar zu machen. Zumindest gibt man uns alle Genehmigungen für andere schwer zugänglichen Gebiete. Wir verlassen das Polizeiquartier, zwar mit all den Genehmigungen, von denen andere Expeditionen träumen würden, doch unser Traum soll dieses Mal unerfüllt bleiben.

Aber: Bei der WWF (World Wildlife Fund) bekommen wir später nicht nur Kartenmaterial, sondern auch Informationen über Expeditionen, die zum Teil noch interessanter sind als die von uns geplante. (For)